

Christoph Schulte

**Hemer.** Er war ein absoluter Held meiner Kindheit – egal, ob als schlauer Fuchs in der tierischen Disney-Variante oder später mit Kevin Costner in der Hauptrolle auf der Kinoleinwand. Die Rede ist natürlich von Robin Hood, dem legendären englischen Volksheld der mit seinen Gefährten im Sherwood Forest lebte und dafür berühmt war, reiche Adlige und Kirchenfürsten zu berauben, um die Beute an die armen und unterdrückten Menschen zu verteilen.

Besonders in Erinnerung geblieben ist mir stets die Szene, als Robin Hood als exzellenter Bogenschütze sich so treffsicher zeigt, dass er einen bereits im Ziel steckenden Pfeil mit einem weiteren Pfeil spaltet. Das wollte ich schon immer auch schaffen, wohlwissend, dass nicht jeder Wunsch in Erfüllung geht. Erste Versuche im eigenen Garten mit einem Flitzbogen aus Plastik scheiterten dann kläglich, wahrscheinlich auch, weil die Pfeile kindersicher vorne mit einem Gummipfropfen versehen waren.

Rund ein halbes Jahrhundert später will ich es nun erneut wagen, dieses Mal aber mit anderem Handwerkszeug und vor allem mit professioneller Unterstützung der Bogensportabteilung des Bürgerschützenvereins Hemer. Auf dem idyllisch gelegenen Vereinsgelände im ehemaligen Camp Deilinghofen empfangen mich die erfahrenen Bogenschützen Annemarie Reinhard-Flamme und Wolfgang Heddrum, der an diesem Tag mein „Lehrmeister“ sein würde. Vor der Vereinshütte entdeckte ich schnell eine Reihe von verschiedenen Bögen. „Wir unterscheiden grob drei Bogenvarianten“, erklärt Wolfgang. „Neben dem Lang- oder Primitivbogen gibt es den Recurvebogen, der bei sportlichen Wettbewerben am verbreitetsten ist und damit dem bei den olympischen Spielen auch um die Medaillen geschossen wird, und schließlich noch den hochtechnischen Compound-Bogen mit diversen Schnürrollen und Umlenkrollen.“

#### Recurve-Bogen muss zunächst zusammengebaut werden

Auch wenn mich verständlicherweise der Primitivbogen sofort am meisten an mein historisches „Idol“ erinnert, soll hier und jetzt ein einfacher Recurve-Anfängerbogen das Sportgerät meiner Wahl werden.

„Schießkomfort und Treffsicherheit sind im Gegensatz zu einfachen Primitivbögen deutlich besser“, erklärt



# Auf den Spuren des legendären englischen Helden Robin Hood

Lokalsportredakteur Christoph Schulte und die komplexe Kunst, einen Pfeil genau ins Ziel zu bringen. Bogenschießen für Jung und Alt beim BSV Hemer.

Annemarie Reinhard-Flamme. Zunächst aber muss er erst einmal zusammengebaut werden. Er besteht aus einem hölzernen Mittelteil und zwei austauschbaren Wurfarmen aus Kunststoff, an deren Enden die Sehne befestigt wird. Nachdem mich Wolfgang anschließend noch in die Geheimnisse der verschiedenen Pfeiltypen eingeweiht hat – es gibt sie aus unterschiedlichsten Materialien wie Holz, Bambus oder Carbon, und auch hier müssen die Schäfte erst noch mit Spitze und Federn ausgerüstet werden – halte ich zum ersten Mal meinen Bogen selbst in den Händen. Flugs noch Arm- und Fingerschutz angelegt, einen kleinen Köcher mit sechs Pfeilen an den Gürtel geschnallt und los geht's? Noch nicht ganz. Erst mal stehen noch ein paar Trockenübungen für den Novizen auf dem Programm.

„Wir spannen den Bogen vor allem aus dem Rücken heraus, nicht aus dem Arm“, erklärt mir der 72-



jährige Experte. „Den Arm am Bogen ausstrecken und den anderen etwas über die Schulter anheben, dann ist es richtig.“ Auf keinen Fall solle ich aber loslassen, ohne dass ein Pfeil eingelegt ist. „Da kann die Sehne sonst leicht reißen.“ Okay, verstanden. Jetzt will ich aber endlich die Pfeile fliegen lassen.

Als ich mich schon in Richtung der in unterschiedlichen Entfernungen aufgebauten Zielscheiben orientieren will, deutet Wolfgang in eine an-

dere Richtung. „Zunächst mal widmen wir uns unserem 3D-Parcours.“ 3D-Parcours? Erinnert mich im ersten Moment an irgendetwas Futuristisches, statt an eine traditionelle Sportart, die bereits 1904 ihre Olympia-Premiere feierte. Wieder einmal sorgt Wolfgang schnell für Aufklärung. „Im 3D-Parcours warten auf den Schützen an unterschiedlichen Stationen dreidimensionale Ziele meist in Tierform, die getroffen werden müssen.“ Aha, jetzt wurde es interessant.

#### Weißer Schaumstoffhase als erstes Ziel

Zunächst erblicke ich da in rund fünf Metern Entfernung einen Hase aus weißem Schaumstoff. Pfeil eingespannt, mit Zeige-, Mittel- und Ringfinger die Sehne gespannt, gezielt und los. Und tatsächlich, gleich ein Treffer, wenn auch nur in der Pfote! „Sehr gut“, lobt Wolfgang. Auch die nächsten Versuche finden fast durch die Bank ihr Ziel. Das macht Mut. Vor meinem inneren Au-

ge sehe ich mich prompt schon wieder bei Robin Hood und seinen Gefährten im Sherwood Forest mit Hasenbraten zum Abendessen am Lagerfeuer, vor mirerlegt.

Wolfgang Heddrum holt mich aber schnell in die Realität zurück. „Da das ja so gut geklappt hat, versuchen wir es jetzt mal mit einem etwas kleineren Ziel.“ Dabei deutet er vielsagend auf ein winziges Eichhörnchen in Originalgröße, das auf meine Pfeile in rund zehn Metern Entfernung wartet. Okay, was soll ich sagen? Es hat überlebt. Alle zwölf Pfeile gehen mehr oder weniger weit daneben.

Der Experte bemerkt offenbar meine Enttäuschung. „Das war auch schwierig. Das treffe auch ich nicht bei jedem Versuch“, beruhigt er mich und zeigt auf das nächste tierische Ziel: ein Wildschwein. Nach sechs Pfeilen ist meine Welt dann auch prompt wieder in Ordnung. Fünf der sechs Pfeile stecken tatsächlich in der sogenannten Kill-Zone. „Das Schwein ist definitiv tot“, scherzte mein Lehrmeister mit einem Lachen.

Ermuntert durch diese aus meiner Sicht durchaus akzeptablen Ergebnisse im 3D-Parcours geht es jetzt doch noch zu den Scheiben, wobei ich mich natürlich auf die in der kürzesten Entfernung von 15 Metern stehende konzentrieren würde. Sollte doch jetzt kein großes Problem mehr sein, oder? „Bevor wir auf die Scheibe schießen, rüsten wir den Bogen noch mit einem Visier aus.“ Ge-

**Einmal fühlen wie einst Robin Hood: IKZ-Sportredakteur Christoph Schulte beim Bogenschießen-Selbstversuch in Hemer. Am Ende klappte es bei ihm sogar mit dem Treffen der Zielscheibe in 15 Metern Entfernung.**

Dennis Echtermann

sagt, getan. „Außerdem ist das Ziel ein ganz anderes als zuvor“, erläutert der erfahrene Bogensportler, der noch regelmäßig an Turnieren teilnimmt. So müssten nun nicht drei Finger unterhalb des Pfeils an der Sehne ziehen, sondern der Zeigefinger oberhalb des Pfeils. Zudem müsse die Hand an der Sehne beim Spannen des Bogens die Unterkante des Kinns berühren. Dann mithilfe der weniger als einen Zentimeter großen Zieleinrichtung „Gold“ – die zentrale gelbe Fläche auf der Scheibe – anvisieren und loslassen. „Das Prozedere ist schon etwas komplizierter als beim 3D-Schießen ohne Visier“, bestätigt Wolfgang. „Hinzu kommt ja noch, dass die Zieleinrichtung normalerweise auf die ganz individuellen Voraussetzungen des Schützen justiert werden muss. Dafür braucht es allerdings Zeit und einige Erfahrung.“

Das Schwein ist definitiv tot.

**Wolfgang Heddrum**  
erfahrener Bogensportler  
beim BSV Hemer

Weitere notwendige Anpassungen für den optimalen Schuss seien die Größe des Bogens in Bezug auf die Körpergröße, die Zugkraft des Bogens auf die Kraft des Schützen oder die passenden Pfeile auf die Auszugslänge sowie die Zugkraft des Menschen. Und hier seien äußere Faktoren wie Temperatur oder Wind noch nicht mal berücksichtigt. Das macht ja Mut. Obwohl es im ersten Moment deutlich einfacher aussieht als bei den Tieren, gehen meine ersten Versuche allesamt vorbei. Ich rede jetzt nicht vom „Gold“, sondern von der kompletten Scheibe. Doch ich schwöre mir innerlich: Ich gehe hier nicht weg, bevor ein Pfeil zumindest in der Scheibe steckt. Und tatsächlich: Nach mehreren Nachjustierungen der Zieleinrichtung landet ein erster Pfeil im Außenbereich der Zielscheibe, der nächste sogar im blauen Ring. „Na also, es geht doch. Sogar eine Acht“, lobt Wolfgang. „Anfängerglück“, erwidere ich. „Nein, im Ernst, Du hast wirklich Talent. Wir hatten in unseren Anfängerkursen, die wir regelmäßig unter anderem im Rahmen der VHS anbieten, schon Teilnehmer, die nach mehreren Wochen die Scheibe immer noch nicht getroffen haben.“ Weitere Infos finden Interessierte auf der Homepage der Bogensportabteilung im BSV Hemer.

Bleibt als persönliches Fazit: Bogenschießen macht wirklich Spaß und ist ein Sport für jedes Alter – auch wenn aus mir sicherlich kein Robin Hood mehr wird!

#### „Christoph probiert's aus“

Lokalsport-Artikel zu schreiben ist die eine Sache, die Sportarten, über die man tagtäglich – oder auch seltener – schreibt, aber auch einmal selbst auszuprobieren, ist eine andere. Lokalsport-Redakteur **Christoph Schulte**

geht dieses „Wagnis“ an. In einer lockeren Serie möchte er nach der gelungenen Premiere gerne weitere Sportarten ausprobieren und anschließend die Leser in unterhaltsamen Geschichten über seine Erfahrungen informieren und

so vielleicht auch mal Sportarten, die nicht täglich im Rampenlicht der Berichterstattung stehen, etwas mehr in den Fokus der Öffentlichkeit rücken. Deshalb an dieser Stelle der Aufruf an **alle heimischen Vereine**, sich bei In-

teresse an einem Besuch in der Lokalsport-Redaktion der Heimatzeitung per E-Mail (red.sport@ikz-online.de) zu melden. Vielleicht probiert Christoph Schulte dann ja bald die nächste Sportart aus.